

Rückblick zum ELRO-Treffen am 11. Juni 2024: Genossenschaften

Genossenschaften sind „eine Unternehmensform mit dem Ziel, den Erwerb und die Wirtschaft ihrer Mitglieder (...) durch gemeinschaftlichen Betrieb zu fördern“ (bpb, 2016). Sie sind somit nicht rein gewinnorientiert. Mitglied wird man, indem man mindestens einen Genossenschaftsanteil erwirbt. 3 Beispiele für Genossenschaften im Nachhaltigkeitsbereich:

- Lebensmittelkooperativen (z.B. Bioladen, in welchem Mitglieder günstiger einkaufen)
- Genossenschaftliches Carsharing (Mitglieder nutzen Fahrzeuge günstiger)
- Energiegenossenschaften (z.B. Solarprojekte, deren Gewinn an Mitglieder geht)

Weitreichendere Informationen gab es vom Ruhrorter Rechtsanwalt und Notar Dirk Grotstollen. Er stellte die Genossenschaft dem Verein und der GmbH gegenüber. Sie alle stellen Formen von Kapitalgesellschaften dar. Gehaftet wird also nur mit dem Kapital der Gesellschaft, nicht persönlich. Alle 3 Gesellschaftsformen können gemeinnützig sein. Das Besondere an Genossenschaften ist, dass jedes Mitglied unabhängig von der Anzahl erworbener Anteile in der Generalversammlung nur eine Stimme hat. Außerdem bindet eine Genossenschaft ihre Mitglieder stärker als ein Verein, der jedoch unkomplizierter zu gründen ist. Andererseits unterliegt jede Genossenschaft einem Prüfungsverband, der eine kostenpflichtige Prüfung durchführt. Im Gespräch wurden Fragen zu Steuern, der Prüfung und Austrittsfristen beantwortet. Wir kamen zu dem Schluss: Einer Genossenschaft tritt man nicht bei, um sein Geld anzulegen, sondern vor allem, um Leistungen zu erhalten, die es sonst gar nicht gäbe – ob Carsharing-Angebot im Stadtteil oder günstiger Wohnraum.

Eine besondere Alternative zur Genossenschaft stellt die Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) dar. Hier zahlt eine Gruppe von Mitgliedern für ein Jahr einen festgelegten (meist monatlichen) Beitrag an einen landwirtschaftlichen Bio-Betrieb. Dieser Betrag beruht auf den geschätzten Kosten, die nötig sind, um auf einer gewissen Ackerfläche ein Jahr lang Bio-Lebensmittel anzubauen. Bei Ackereinsätzen packen die Mitglieder auch schon einmal selbst mit an. Im Gegenzug erhalten die Mitglieder die gesamte Ernte. Diese wird unter allen Mitgliedern aufgeteilt und an zentrale Abholorte transportiert. Die SoLaWi bietet einem landwirtschaftlichen Bio-Betrieb auf diese Weise ein festes Einkommen und fördert eine bäuerliche und vielfältige Landwirtschaft in der Region.

Wenn genügend Interessierte zusammenkommen, kann in Ruhrort ein Abholort für die SoLaWi Mülheim gegründet werden. Dort sind aktuell noch ca. 20 Anteile zu vergeben. Eine Alternative stellt die gemeinsame Bestellung von Biokisten, z.B. ins UMWELT-lokal dar. Auf diese Weise sollen Biokisten flexibler zugestellt und Transportwege gespart werden.

Zu Plänen für die Umsetzung von Energiegenossenschaften in Ruhrort konnte Julian Urbansky (Fraunhofer UMSICHT) Informationen liefern. Fraunhofer UMSICHT prüft aktuell, welche Formen des gemeinschaftlichen Energievertriebs sich für Ruhrort anbieten. Zeitgleich arbeiten die Stadt und urban zero gerade an einem Gesamtkonzept zu Mobilität und prüfen in diesem Rahmen auch Carsharing-Angebote.

Wenn du zu einem Anslusstreffen zu Energiegenossenschaften mit urban zero und Fraunhofer UMSICHT oder zum Thema SoLaWi-Abholort in Ruhrort/ gemeinsame Biokisten eingeladen werden möchtest, schreib eine Mail an: susanne.mauersberger@fh-dortmund.de